



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von Dem ersten Sonntag in dem Advent/ bis auf den andern Sonntag in der Fasten

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294383

Der Sonntag Quinquagesimæ. Von der Epistel/ und von dem Evangelio. Die Epistel. Anmerckungen. Evangelium. Betrachtung/ daß die Sünder von neuem Jesum Christum creutzigen in ihrer Person. Andächtige ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-44699

Übungen der Gottseeligkeit

Auf alle
Sonntag / und auf alle bewög-
liche Fest-Tag des Jahrs.

Der Sonntag Quinquagesimæ.

Dieser Sonntag ist nicht
weniger mit sonderbas
ren Freyheiten begabt/
als die zwen vorgehens
de. Der gelehrte Al-
cuius findet kein andere Ursach des
Namens Quinquagesimæ, den man ih-
me geben hat / als weilen er unmittel-
bar vor dem ersten Fasten- Sonntag
kومت / und gleichwie diser Sonntag
Dominica Quadragesimæ genennt wird/
weilen nach ihm 40. Tag kومتen bis
auf Ostern / also wird diser Quinquagesi-
mæ genannt / weilen er würcklich / und
eigentlich der 50. igste Tag ist vor Oste-
ren / *Quinquagesima verò, quia decurrit*

2 Der Sonntag Quinquagesimæ.

usque in diem sanctam Resurrectionis Dominicæ. Dieses ist das ganze Geheimnus / so man findet in dem Namen Quinquagesimæ. Einige seynd der Meinung / daß die Anmerckung / so man gemacht hat über die Zahl 50. noch späther seye / als die Einsetzung desselben. Petrus Blesensis versicheret / die Geistliche hätten die Fasten angefangen mit der Quinquagesima nach Verordnung des heiligen Pabst Telesphori / welcher zur Zeit Adriani des Kaysers lebte : Clerici nostri auctore Telesphoro Papâ jejunium quadragesimale incipiunt à quinquagesimâ. Was diesem Befelch Anlaß gegeben / ist dieses / daß in den ersten Zeiten die mehriste Christen vermeint haben / man solle unter den 40. Fasttâgen nicht rechnen den Char: Freytag und Char: Sambstag / weilen das Fasten an diesen zwey Tâgen absonderlich angesehen ist zu Ehren des Leidens und Sterbens Jesu Christi / und schon von den Apostlen gehalten worden / ehe die Kirch ein Gesaß gemacht / und die Zeit bestimbt hat von der 40. tågigen Fasten. Darum sienge die Fasten gleich den Montag an / und man fastete 42. Tâg inner 7. Wochen / wie wir sehen noch heuntiges Tâg / daß

Der Sonntag Quinquagesimæ. 3

daß vil Geistliche Orden / und Versamblungen die Fasten gleich von dem Montag Quinquagesimæ angefangen / wie es vormahlen der Brauch ware. Vor Zeiten nennete man disen Sonntag den Anfang der Fasten / weilen der Aschermitwoch darauf die rechte Fasten anfanget. Die Griechen nennens Tyrophagen, weilen sie selben Tag anfangen sich von dem Fleisch und Milch Speisen zu enthalten / und diser Tag ist bey ihnen sehr berühmt. In Occident ist ein ganz anderer Brauch / und man heißt gemeinlich den Fastenachts Sonntag / Montag und Erchttag / weilen der Anfang der Fasten gestellt worden auf den Ascher Mitwoch.

Die Kirch / welche / wie wir anderwärts gemeldet / nichts anders sucht / als den Glaubigen den Geist der Zerknirschung der Buß / der Versamblung des Geists diese drey Wochen hindurch / welche vor der Fasten Zeit kommen / einzuflossen / hat für ihre Metten auß der Schrift hervor genommen die Beschreibung der drey ersten Alter der Welt. Das erste / welches von Adam anfanget / nemlich von Erschaffung der Welt bis zu dem Noe ist zu lesen in den Tagzeiten des Sonntags Septuagesimæ,

4 Der Sonntag Quinquagesimæ,
und selbiger Wochen: Das andere von
dem Noe bis zu dem Abraham / wird
gelesen in der Metten Sexagesimæ, und
folgender Wochen / und das dritte Al-
ter der Welt von Abraham bis an
Moyſen fanget an in der Quinquagesimæ.
Da die Kirch uns diſe erſte Zeiten in ei-
nem kurzen Begriff vorſtellet / will ſie
uns ein Entwurff machen von der völli-
gen Anordnung der Göttlichen Vor-
ſichtigkeit über die Außergewählte / und
uns aufmuntern durch die Erinnerung
der Väterlichen Sorg / welche Gott
tragt über ſeine Kinder / unſer Zuflucht
zu Ihm zu nehmen in unſeren Anligen/
allzeit gröſſeres Vertrauen auf ſeine
Güte zu faſſen / und die Gutthat der
Erlöſung zu Nutzen zu machen durch ein
unſchuldiges bußfertiges Leben. Die
heuntige Epiftel und Evangelium ha-
ben gleiches Abſehen / ſelbige / indem ſie
uns vorſtellet die Nothwendigkeit / ſo
wir haben in der Freundschaft Gottes
zu leben / in dem Eifer / und in der Lief-
be / diſes aber / da es uns zu Gemüth
führet / was der Heyland für unſer
Heyl außgeſtanden hat / und dardurch
uns veranlaſſet / unabläßlich unſere
Sünden zu beweinen / und in unſerem
Fleiſch / wie der Apoſtel redet / zu erfüll-
len /

len / was noch abgeheth an dem Leiden
des Welt: Heylands.

Es ist ein unfehlbare Wahrheit /
daß der Welt: Geist dem Geist der
Kirch und Jesu Christi allzeit zuwis
der / ganz dargegen lauffende Lehren
aussprenget. Er will / daß die Trau
rigkeit / und Versammlung / von wel
cher die Kirch in diser Gottseeligen Zeit
uns prediget / solle verkehret werden in
lauter Freuden: Fest / und Kurzweilen /
und daß diese letztere Tag der Fastnacht /
welche gleichsam der Eingang seynd zur
heiligen Fasten: Zeit / sollen lauter
Freuden: Tag seyn / einzig gewidmet zu
Heidnischen Lustbarkeiten und Schau
Spilen. Dises so allgemeine Unwees
sen hat den Eyfer der wahren Christi
Glaubigen angefrischt / alles zu erden
cken / und anzuwenden / was für eine
Brust: Wöhr dienen kan gegen disen
gewaltigen Anlauff und Mißbrauch /
welches auch Anlaß gegeben / das allge
meine öffentliche 40. stündige Gebett
anzustellen. Mitten in dem 16. Jahr:
Hundert hat Gott der H:Er: einigen
seiner getreuesten eyfrigisten Dieneren
den Gedancken eingegeben / wider die
Leichtfertigkeit der Zeit / und alle Bes
mü:

6 Der Sonntag Quinquagesimæ.

mühungen der Hölle diese Gegens
Brust: Wöhr aufzurichten.

Im Jahr 1556. als die Pares von
der Gesellschaft Jesu Jesu / so kurz
vorhero zu Laureto gestiftet worden /
mit höchster Betrübnus vernommen
die ungemeyne Anstalten / so man
machte in der Stadt für ein Faschnachts
Spil die letzte drey Tag / welche vor
dem Ascher: Mittwoch kommen / ent
schlossen sie sich / allen Gottseeligen
Erfindungen aufzubieten / den teuflis
chen Anschlag zu zernichten mit Anlos
ckung des Volcks zu einem vil Christli
cheren und heiligeren Spectacul. Sie
liessen den Altar auf das zierlichste /
und herlichste mit neuer Erfindung in
ihrer Kirch aufrichten. Das Hochs
heiligste Sacrament wurde allda. diese
drey Tag hindurch aufgesetzt. Die
ganze Zeit wurde zugebracht mit der
außerlesnisten zur Andacht bewögligen
Music / ausser da man predigte / betrach
tete / oder sonst bettete. Diser Geistlic
che Fund hat sehr wohl aufgeschlagen.
Die Nütigkeit und Heiligkeit der Vor
stellung lockte an sich den Fürwitz des
Volcks / und gieng zu Herken den Zus
sehern. Den Weltlichen Schau: Spi
len kehrete man den Rücken / die Spils
und

und Lust: Häuser wurden verlassen/ die
Freudens: Versamblungen aufgehelt:
Dise drey Tag wurden durch die An-
dachts: Übungen geheiligt / und dise
neue Gottseelige Erfindung schaffte so
vil Guts mit solchem Nachdruck / und
allgemeinem Ruhm / daß nicht allein
Wälschland / sondern fast alle vorneh-
me Städt in Europa diser so Christli-
chen Erfindung / und so heiligem Exem-
pel nachgefolgt.

Von der Epistel.

Die heutige Epistel ist genommen
aus dem 13. Capitel des ersten
Sendschreibens / so der heilige Paulus
ergehen lassen an die Corinthier / wo
der heilige Apostel die Nothwendigkeit
der Lieb beweiset / welches ihre Pflich-
ten seynd / daß sie soll beständig seyn/
wie weit sie übertrifft den Glauben/ die
Hoffnung / und andere Gaben Got-
tes. Als der heilige Paulus zu Ephe-
so ware / vernam er von Stephanas
Fortunato / und Acaico / welche von
Corintho kommen waren/ ihne zu besu-
chen / wie auch durch Brief / welche im
Namen der Vornehmsten von der Co-
rinthischen Kirch ihm zugeschriben wor-
den / daß ein gewisser Geist der Spals-
A 5 tung

3 Der Sonntag Quinquagesimz.

tung und Zwyracht eingeschlichen seye
unter den Christen in seiner Abwesens-
heit. Er zeigt ihnen / wan sie hätten
auch die außerlesniste Gaben Gottes
empfangen / wan es ihnen ermanglete
an diser Christlichen Lieb / welche die
Gemüther und Herzen verciniget / und
welche Iesus Christus für das Kenn-
zeichen will haben seiner Diener / so
sehen alle ihre vorgegebne Tugenden
mangelhaft / unvollkommen / bloß auß-
serlich / und dienen zu nichts.

Die Corinthier / welche gewohnt
waren Acht zu haben auf die unterschied-
liche Schulen und Lehren der Welt-
Weisen / welche in Griechen Land in
Flor waren / vermeinten alsbald / es
habe fast eben dise Beschaffenheit in der
Kirch / und daß Petrus / Paulus / und
Apollo / welche sie verehreten / als die
Glaubens Lehrer / eben so vil Secten /
und Abtheilungen machten / und ein je-
der habe seinen Anhang : Und wie
wohl sie alle ein Lehr predigten / so
rühmeten sich doch die Corinthier / daß
sie besondere Jünger wären der jeni-
gen / von denen sie den Tauff emp-
fangen / ein jeder striche hervor die
Verdienstten des jenen / von dem er
unterwisen worden / und dise parthenis-
sche

Der Sonntag Quinquagesima. 9

ſche Neigung verursachte unter ihnen ungleiche Anmuthung / und erweckte eine gewisse Spaltung. Ich vernimme / meine Brüder / mit höchstem Leidweesen / sagt ihnen der heilige Apostel / daß unter euch Strittigkeiten seynd / quia contentiones sunt inter vos. Ein jeder sagt seiner Seits : Ich halts mit Paulo / ich halts mit Apollo / ich halts mit Petro. Ist Iesus Christus vertheilet? Ist Paulus für euch creuziget worden / seht er hinzu / oder sehet ihr in dem Namen Pauli taufft worden? divinus est Christus? nunquid Paulus crucifixus est pro nobis? aut in nomine Pauli baptizari estis? Zu allen Zeiten hat die Eifersucht / und der unter dem Religion; Schein verborgne Haß Spaltungen erwecket unter den Personen / welche sich für fromme Christen aufgeben. Aber ach leider! man sagt nicht nur heutiges Tags: Ich halts mit Paulo / ich halts mit Apollo / seht man niemahlen hinzu: Ich halts mit Apollo wider Paulum / ich halts mit Paulo wider den Apollo? Der Geist der Uneinigkeit und Parthey ist niemahlen der Geist Gottes gewesen. Dises ist der zandische strittige Geist / welcher so zuwider ist der Christlichen Lieb /

Lieb / den der heilige Paulus unterdruc-
 ken will. Die Corinthier waren von
 Natur zänckisch und eigensinnig. Der
 heilige Clemens in dem Send-Schrei-
 ben / so er etliche Jahr nach dem heil-
 igen Apostel heraus gegeben / haltet ih-
 nen vor ihren unruhigen Kopff / ihre
 Gerichts-Händl / ihre Hauß- Uneinig-
 keiten. Der heilige Paulus straffet sie
 darum unverholen; Audio, sagt er ih-
 nen / scissuras esse inter vos. Man will
 mir sagen / es gebe Spaltungen unter
 euch. Dese Zwytacht dan bezulegen/
 und den Ursprung deren völlig zu stopfe-
 fen / gießet er sich so weitläuffig auß in
 dem 13. Capitel / darvon die heutige
 Epistel gezogen ist / über die Lieb gegen
 Gott / und gegen den Nächsten. Er
 zeigt ihr Nothwendigkeit so außführlich
 und kürnig / er beschreibet ihre Eigens-
 schafften / er macht ihren lebhaften
 Entwurff / er bringt herbey ihre Wür-
 ckungen / und dises mit einer solchen
 Wohlredenheit / mit einer so nachdruck-
 lichen Schreibens-Arth / daß man sie
 ganz klar erkennen muß. Hätte ich als
 le Tugenden / sagt er ihnen / in einem
 hohen Grad / hätte ich die Gab der
 Sprachen / die Gab der Weissagung /
 die Erkandtnussen der höchsten Ge-
 heims

heimnuffen / und eine allgemeine Wiſſenſchaft / wan ich den ſtärckſten Glauben hätte / alſo zwar / daß ich kunzte die Berg verſehen / hab ich die Liebe nicht / ſo bin ich nichts. **GOTT** wird nichts darauf halten. Die Liebe iſt unendlich ſchätzbarer / als die Gab der Wunderwercken / ſo hat Er auch nit an dem Swalt Wunder Ding zu würcken ſeine Apoſtlen wollen bekandt machen / ſondern an der Liebe / ſo ſie gegen einander wurden haben. In hoc cognoſcent omnes, quod discipuli mei eſtis. Der heilige Paulus durchgeheth alle übernatürliche Gaben / alle auch außbündige Tugenden / und ſchlieffet darauf / daß wan er die Lieb Gottes und deß Nächſten nit hab / deren eine ohne der andern nicht beſtehen kan / ſo hab er nichts gerichtet / und alles diſes ſeye ein pur lauterer nichts zu ſeiner Seelen Heyl. Wan ich auch meinen Leib / ſagt er / wurde dargeben / verbrennt zu werden / und hätte die Lieb nicht / nihil mihi prodeſt, wäre alles umſonſt. Der Teufel hat ſeine Martyrer / wie er ſeine Reichthiger hat / diſe behaubten ihren Irthumb hartnäckig / jene geben ſo gar ihr Blut her durch eine Verzauberung deß Ir Glaubens. Wem iſt aber unbesandt /

fandt / daß die außser der Kirch in der
 Kezeren / in der Spaltung / in dem
 Haß des Nächsten / in der Sünd ohne
 Reu und Leid aufgestandene Marter
 nichts verhilfflich seye zu der Seeligkeit
 dem jenigen / der sie aufgestanden. Die
 Marter nuhet nur so weit / als sie eine
 Würckung ist der Lieb / der Wahrheit /
 der Gerechtigkeit / der Liebe Gottes /
 und des Nächsten. Wie verblendt / O
 HERR! seynd diejenige / welche sich
 vergnügen und trösten mit einer schein-
 baren Gottseeligkeit / indem sie in einer
 Kaltsinnigkeit / ja auch Feindseeligkeit
 gegen ihren Brüdern leben. Nach-
 dem der heilige Paulus erzehlet hat die
 Eigenschafften der wahren Lieb / und
 die Mängel / von denen sie befrehet ist /
 schliesset mit diesem / was unumgänglich
 und jederzeit nothwendig ist in diesem
 Leben / und wir über alles wünschen
 sollen niemahlen zu verlihren / seyen
 mit diese außerordentliche Gaben / son-
 dern der Glaub / die Hoffnung / und die
 Lieb. Ja auch unter disen 3. Tugens-
 den werde der Glaub und die Hoffnung
 kein Verbleiben haben in dem Himmel
 wegen der klaren Anschauung / und Ges-
 genwart Gottes. Also müssen wir
 aller Dings der Lieb den Vorzug las-
 sen.

sen. Nunc autem maneat fides, spes, charitas tria hæc, major autem horum est charitas.

Von dem Evangelio.

Das heutige Evangelium ist genommen auß dem 18. Capitel des heiligen Lucas/ allwo der HERR / nach dem Er seine zwölf Apostel mit sich genommen / nacher Jerusalem zu gehen/ sagt Er ihnen klar vor alles/ was Ihm begegnen werde in diser unglückseligen Stadt. Es ware das letzte mahl/ daß Er hinkommete. Er ware zu Ephrem bey der Einöde des Juden Lands/ allwo Er einige Zeit mit seinen Jüngeren verbliben nach der Auferweckung Lazari. Er machte sich darvon erst den 22. oder 23. Tag des Merckens / das Oster-Fest zu Jerusalem zu halten / und auf diesem Weeg hat Er den Apostlen vorgesagt / was wir lesen in diesem Evangelio.

Auf dem Weeg nacher Jerusalem gieng Er so geschwind / nach Zeugnis des heiligen Marci / daß wiewohlen Er diese armseelige Stadt betrachtete / als die Schau-Bühne seiner Verschimpfungen / so tribe Ihn doch der Seelens Eifer/ der in Ihm branne/ und die hitzige

ge Begird/ die Er hatte/ sein Blut auß
 zusehen für das Heyl der Menschen/ zu
 eilen/ und denen umb vil vorzukom-
 men/ so Ihme folgeten. Er bedeutete
 ihnen/ die Zeit seye endlich vorhanden/
 zu welcher alles/ was die Propheten
 vorgesagt von seinem Leiden und
 Todt/ werde erfüllet werden. Ihr se-
 het wohl/ sagt Er ihnen/ daß wir na-
 cher Jerusalem gehen. Allda wird der
 Sohn des Menschen verrathen/ und ge-
 liferet werden in die Hand der Hochen
 Priester/ Schrift/ Gelehrten/ und der
 Obrigkeit/ welche Ihne den Händen
 überliferen wird. Allda wird Er dem
 leichtfertigen Pöbel zum Gespött vors-
 gestellt werden/ sein Angesicht vers-
 peneet/ sein Leib mit Geislen zerfleischt/
 und Er endlich an dem Creutz zu ster-
 ben verdammt werden/ aber nach sei-
 nem Todt wird Er Glorwürdig aufer-
 stehen.

Alle diese Reden waren den Apосто-
 len ein verborgnes Geheimnus/ darin
 sie nichts verstunden. Sie kunten nit
 begreifen/ daß der so lang her erwartete
 Messias solte auf eine so abscheuliche
 Weis empfangen und gehalten werden.
 Kunten nicht zusamen vergleichen so vil
 Verschimpffung mit so grosser Würde
 und

und Hochheit in der Person ihres Mais
sters. Das Geheimnis / daß der Sohn
Gottes sterben solte für das Heyl der
Menschen / ware ihnen noch unbekandt.
JESUS Christus unterliesse nit / ihnen
zum öfftern dise Wahrheiten vorzubrin-
gen / auß daß / wan sie würden sehen als
es erfüllt / was Er ihnen so deutlich
vorgesagt / sie sich nicht also befrembden
soltten / und auß wenigist alsdan bez-
greiffen / daß das Leiden JESU Christi
frenwillig gewesen seye / und Er auß
freyer Willkur das Leben gelassen
habe.

Da JESUS sprache auß solche
Weis mit seinen Apostlen / und Jericho
näher zu came / so hat ein Blinder / so
an dem Weeg sasse / und das Allmosen
begehrt / gehört einen Schwarm des
Volcks / so auß der Stadt kommet /
dem Heyland entgegen zu gehen / vor-
bey gehen / fragte demnach / was es
wäre? Man sagte ihm / es wäre JE-
sus Nazarenus / so fürüber gienge / und
alsobald schrey er auß : JESU Du
Sohn David / erbarme Dich meiner.
Wie glückselig ware diser Mensch / daß
er gewußt hat so wohl ihme zu Nutzen
zu machen die Gegenwart des Hey-
lands. Ach! wan er dise Gelegenheit

I. Buch / II. Th. B hätt

hätte lassen vorbehen / so wäre er glaubwürdig in seiner Blindheit gestorben. Eben diese Beschaffenheit hat es mit der Zeit / da Iesus Christus zu einem Sünder näher kombt / indem Er ihm mit der Gnad und Göttlichen Einsprechungen näher bey dem Herzen ansetzt / diese Zeit ist kostbar / und kombt offtermahl nicht mehr. Wehe dem / welcher sie auß den Händen laßet.

Jene / so vor Ihm giengen / sagt der heilige Evangelist / sprachen ihm mit reschen Worten zu / er solle schweigen / er aber schreyete desto stärker : Du Sohn David / erbarme Dich meiner. Nit allein die Juden / sondern auch die Frembdling und Heyden / welche mit den Juden handleten / wußten wohl / daß der Messias solle auß dem Stammen David herkommen / man redete auch von Ihm nit anderst / als unter diesem Titel. Iesus stunde still / ließe den Blinden herbey kommen / fragte ihn / was er verlange? Ach! sagte er / ich begehre nichts anders / als zu sehen; so sihe dan / sagt zu ihm Iesus / und als sobald hat er das Gesicht erhalten. Dieses Wunder machte grosses Geschrey; der Blinde / welchem geholffen worden / wolte seinen Guttäter nicht
vers

verlassen / folgte Ihm nach / und wurde einer auß seinen Jüngeren. Wer immer / sagt der heilige Gregorius / erkennet die Finsternus seiner Verblendung / wer immer vermerckt / daß er des ewigen Liechts beraubt seye / der schreye von Grund des Herzens auf / der lasse die Stimm seiner Seelen erschallen / und sage überlaut: JESU Du Sohn David / erbarme Dich meiner. JESU Fili David, misereere mei.

Das Gebett / so bey der Mess dieses Tags gesprochen wird / ist folgendes:

GHERR / erhöre gnädigst unser Gebett / und nachdem Du uns aufgeloßet hast die Band unserer Sünden / bewahre uns gnädig vor allem Ubel.

Epistel St. Pauli / 1. Cor. 13.

Brüder: Wan ich mit Menschen und mit Engel Zungen redte / und hätte die Liebe nit / so bin ich worden wie ein lautendes Erz / oder klingende Schelle. Und wan ich weissagen kunte / und wußte alle Geheimnussen / auch alles, was sich wissen lasset: und hätte allen Glauben / also / daß ich Berg versetzte / wo ich aber die Lieb nit habe / so bin ich nichts. Und wan ich all mein Nahrung den Armen gebe / und ließ meinen Leib brennen / wo ich aber die Lieb nit habe / so bringt es mir kein Nutz. Die

Lieb ist gedultig und gütig / die Liebe eifert nit / sie handelt nit unrecht / sie bläet sich nit auf / ist nit Ehr-geizig / sucht nicht das Ihre / läst sich nit erbittern / und gedenckt nichts arges : freuet sich nit über die Ungerechtigkeit / freuet sich aber der Wahrheit : Sie überträgt alles / sie glaubt alles / sie hofft alles / sie duldet alles. Die Lieb vergehet niemahlen ; ob gleich die Weissagungen ein End nehmen / oder die Zungen aufhören / oder die Wissenheit ohn Nutz seyn wird. Dan zum Theil wissen wir / und zum Theil weissagen wir. Wan aber kommen wird das Vollkommene / so wird das Stückweesen aufhören. Da ich ein Kind war / redet ich wie ein Kind / und war gesinnet wie ein Kind / und hatte kindische Gedanken. Da ich aber ein Mann ward / legte ich ab / was kindisch war. Wir sehen jetzt durch ein Spiegel im Dunklen ; alsdan aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt kenne ich zum Theil ; alsdan aber werd ich erkennen / gleichwie ich erkannt bin : Nun bleiben Glaub / Hoffnung / Lieb / dise drey : Aber die Lieb ist die Größest unter ihnen.

Dises Sendschreiben des heiligen Pauli an die Corinthier ist noch früher an das Tags- Liecht kommen / als dasjenige / was er ergehen lassen an die Römer. Dises ist heraus kommen im 56. Jahr Christi / das andere an die Römer im 58. Die Weißbräuch / so der Apostel den

Co

Corinthiern vorhaltet / seynd nit völs-
lig aufgehebt worden durch dises
Sendschreiben. Man nimbt wahr
auß dem jenigen / so der Pabst Cle-
mens / ein Junger des heiligen Pe-
tri / einige Jahr hernach ergehen las-
sen / daß sie sich noch nit verbessert
hatten.

Anmerckung.

Ich wurde seyn / wie ein klingendes
Erz. Der beredtiste Prediger ist oh-
ne der Lieb / welche sein Stimm leb-
haft / und sein Wohlredenheit kräftig
machen soll / nur ein klingendes Erz /
und ein erschallende Schäll. Er kan
anderen durch sein Wohlredenheit dies-
nen / wie dise Instrument durch ihren
Thon ; aber er kan darauß keinen
Frucht schöpffen vor sich selbst. Ohne
der Lieb kan man wohl das Wort Got-
tes verkünden / wie jene Tagwercker /
welche den Saamen außwerffen / oder
den Wein Berg anbauen / aber keinen
Theil haben an dem Weinlösen / oder
an dem Schnitt. Die Lieb ist gedul-
tig / gütig. Mit zweyen Zügen hat der
Apostel die Bildnus der vollkommnis-

sten Lieb verfertiget. Die Gedult machet / daß wir ohne Beschwärmus übertragen die Mängel unserer Brüder / und wie Güte kombt so gar vor allem ihrem Anligen. Difes ist fürwahr / in welchem die Annehmlichkeit / der Geist / die Übung / ja das Kennzeichen selbst der Liebe bestehet. Die Lieb ist nit eifersüchtig. Wie vil Menschen haben dan kein rechte Lieb? Wie mancher unzeitiger Eysfer wird ab disem einzigen Stuck erkennet / und zu Schanden gemacht? Wo ein Eysfersucht ist / da ist kein Lieb. Sie handelt nicht ungeschickt. Die Lieb ist jene Wohlgewonheit allein / welche die Klugheit / und Weisheit mit dem Eysfer und Lebhafftigkeit vereiniget. Alle andere Lieb ist blind / wan sie hitzig ist / und es ist offtermahls nur ein Eigensinnigkeit / ein Unbescheidenheit / ein Vermessenheit / und die Thorheit selbst / und allezeit eine Anmuthung / welche sie verlässten. Die Lieb ist nicht Ehrsuchtig. Ein Ehrsuchtiger liebt niemand auf Christliche Weis / die schlechter seynd / veracht er / die über ihn seynd / bedient er nur des eigen Nutz halber / und er bildet ihm ein / er habe so vil / ja öfters mehrer Verdienst / als sie / zu einer solchen

chen Ehren-Stell zu gelangen: Seines
 gleichen / wan sie zu gleichen Ehren ei-
 nen Zuspruch haben können / haltet er in
 Verdacht / und trachtet sie zu über-
 vorthlen. Wan er keinen liebt / wird
 er wohl von jemand geliebt? Sie
 sucht nit ihr eigen Nutzen. Wan kein
 aufrichtige Lieb ist / als welche nichts
 eignes sucht / so ist die Ehr/gute wahre
 Freund zu machen / der Christlichen
 Lieb vorbehalten. Was ist die Welt-
 liche Lieb / als ein Gewerb / wo die eig-
 ne Lieb allzeit ihr Absehen hat auf ei-
 nen Gewinn? Man kan sicher glau-
 ben / daß die rechte Freundschaft ver-
 wifen ist von allem dem / was man die
 Welt heißt. Ein jeder sucht sich selbst
 in der Freundschaft / man ist gut
 Freund / so lang der Freund was helfen
 kan. Ist diser Freund in Ungnaden /
 ist er arm / wie vil wird er Freund be-
 halten? Die Lieb gedencket nichts ar-
 ges von jemand. Dise übel gesinnte
 Beschnarcher / welche allzeit die Augen
 offen haben auf frembde Mängel / und
 welche die andere von ihrem Schuech
 abmessen / auß geringen Ursachen gleich
 das Böse muthmassen / haben sie wohl
 ein grosse Lieb gegen den jenigen / deren
 geringste Fehler sie groß machen?

Vergebens schmeichlet man sich mit dem scheinbaren Vorwand des Eifers. Aller Eifer ohne Lieb ist nur ein verdeckte Hoffart / oder andere schlimme Anmuthung. *Charitas operit multitudinem peccatorum.* Die Liebe verhület die grosse Zahl der Sünden. Mit einem Wort / die Liebe stehet alles auß / wie der Apostel sagt / sie glaubt alles / sie hoffet alles / sie übertraget alles. Die Freundschaft macht alle Beschwärnissen leicht / die Liebe gehet so weit / daß man sie mit Lust und Freud annimbt. Da die Lieb das Gemüth dem Gefah unterwirfft / wie macht sie den Glauben des Verstands so unterthänig / und gehorsam! was Stärcke / und Innbrunst gibt sie der Hoffnung! Weilen ich meinen Gott liebe / seufze ich nach der Glückseligkeit / Ihne zu besitzen / und ich hoffe es kräftig.

Evangelium St. Lucæ cap. 18.

EA der Zeit: Nam der H. Er. JESUS zu sich die Zwölff / und sprach zu ihnen: Gehet / wir gehen hinauf gen Jerusalem / und es wird alles vollendet werden / was geschriben ist durch die Propheten / von dem Sohn des Menschen. Da man wird Ihn den Heyden überantworten / und Er wird verspottet / und geschmähet / und verspoyet werden: Und sie werden Ihn /
nach

nachdem sie Ihne gezeuget / tödten; Und am dritten Tag wird Er wieder auferstehen. Und sie vernamen deren keines / und dise Red war ihnen verborgen / und wußten nit / was gesagt war. Es geschah aber / da Er nahe gen Jericho kam / saß ein Blinder am Weeg / und bettelte. Und als er höret das Vold / so fürübergien / fraget er / was das wäre. Da sagten sie ihm: Iesus von Nazareth gieng fürüber. Und er rufft / und sprach: Iesu Du Sohn Davids / erbarm Dich mein. Die aber voran giengen / betroheten ihn / er sollte schweigen. Er aber schreye vilmehr: Du Sohn Davids / erbarme Dich meiner. IESUS aber stund still / und hieß ihn zu sich führen. Und da er nahe zu Ihm kam / fraget Er ihn / und sprach: Was wilt du / das ich dir thun solle? Er sprach: Herr / daß ich sehe. Und IESUS sprach zu ihm: Siehe auf / dein Glaub hat dir geholffen / und alsbald ward er sehend / und folget Ihm nach / und preiset GOTT. Und alles Vold / das solches sahe / lobte GOTT.

Betrachtung /

Daß die Sünder von Neuem IESUM Christum creuzigen in ihrer Person.

P. 1.

Bedencke / daß die Todtsünd einiziger Weis in der Person des Sünders die Verachtung / die Schmerzen / und den schmachlichisten Todt des Welt: Heylands erneuere.

B 5

Er

Er ist ersättiget worden mit Schmach
 Reden von den Juden/ die Sünder ges
 hen nicht besser mit Ihm umb: Jene er
 kennten Ihn nit/ und wan sie Ihn hätte
 ten erkannt/ hätten sie Ihn nie gecreuz
 ziget/ sagt der Apostel/ dise erkennen
 Ihn/ und creuzigen Ihn in ihrer Pers
 son. Die Juden haben nur einmahl
 den Sohn Gottes umbgebracht/ die
 Sünder erneuren alle Verschimpffun
 gen/ so oft sie sündigen/ gleiche Ver
 achtung/ gleiche Undanckbarkeit/ ja
 man darff sagen/ gleiche Gottlosigkeit/
 undGottsVergessenheit. DerGlaub/
 die Vernunft/das Gewissen mag wohl
 schreyen: Gottlosigkeit/ Ungerechtig
 keit/ der Sünder schreyet hingegen mit
 den Juden: Tolle, tolle, crucifige.
 Wan das Gesah mit diser Vergnügung/
 der Sohn Gottes mit diesem schändli
 chen Wollust zusammen trifft/ und gleich
 sam der freyen Wahl vorgestellt wird/
 schreyet der Sünder/ wie der Jud:
 Non hunc, sed Barabbam. Weilen es
 an mir ligt/ zu erwählen disen verbottes
 nen Wollust/ mit Außschliessung Jesu
 Christi selbst/ will ich lieber denselben
 vornemen/ dise schändliche That bes
 gehen/ als dem Göttlichen Gesah/ so
 es mir verbietet unter Straff seiner
 Uns

Ungnad / gehorsamen / lieber meiner
Anmuthung / Neigung / und schlim-
men Gewonheit folgen / als meiner
Pflicht nachkommen. Ich ziehe vor
freywillig und wohlbedacht den Bas-
rabbam dem Welt: Heyland. Dises
sagt / und thut der Sünder in der That /
so oft / als er ein Todtsünd begehret.

Der heilige Paulus in seinen Sends-
schreiben an die Hebræer / das ist / bes-
kehrte Juden: Es ist nicht möglich /
spricht er Hebr. 6. er will sagen / es ist
gar schwär / daß diejenige / welche ein-
stens erleucht gewesen / und auch verkos-
tet haben die Himmlische Gab / welche
theilhaftig worden des heiligen Geist /
und versucht haben / wie vortrefflich
seye das Wort Gottes / und was in
der anderen Welt die Fromme zu ge-
warten haben / und doch gefallen seynd /
daß diese wiederum durch ein rechte Buß
aufstehen / weil sie von Neuem den
Sohn Gottes creuzigen in ihrer Pers-
son / und das Gespött darauß treiben.
Rursum crucifigentes, sibi meritis filium
DEI, & ostentui habentes. Es ist wahr /
daß der Apostel redet von dem ander-
ten Wasser: Tauff / den man nicht kan
zum andernmahl empfangen / und daß
er nicht ausschließt den Buß: Tauff:
Aber

Aber er bekennet es / gar schwär zu seyn / daß ein Sünder recht bekehrt werde / wan er von freyen Stücken widerum in die alte Sünd fallet. O wie vil Nachdenckens verursacht nit diser Ausspruch!

P. II.

Bedencke / wan es wahr ist / daß der Sünder in seiner Person von neuem den Sohn Gottes creuziget / so öfft er sündiget / und mit Ihm das Gespött treibet / so geschicht dise Unthat meistens durch die Leichtfertigkeiten der Fastnacht. Die Frechheit / welche absonderlich zu diser leichtfertigen Zeit überhand nimbt / die unverschamte und unbeschränkte Freyheit / mit welcher man ohne Scheuh in so vil Unmäßigkeiten plaket / die durch dise ärgerliche Mißbräuch gestärckte Vermessenheit / Krafft welcher man sich einbildet / alles erlaubt zu seyn in diser leichtfertigen Zeit / scheinet eine öffentliche Bezeugung zu seyn der Lauidigkeit / der Aufgelassenheit / der Gottlosigkeit / ohne sich im geringsten dessentwegen ein Gewissen zu machen. Was für Unbild thun nit dise liederliche Christen einer so heiligen Religion / als die Unsere ist? Mit was unverschamter Weis treiben sie nit
das

das Gespött mit der Religion / mit dem Evangelio / mit Jesu Christo selbst? Ist dieses nicht öffentlich erneuern alle Verschimpffungen / Enttuehrungen / und Unbilden des Leidens unsers Heylands? Ist dieses nit ein Gelächter machen auß den entsehrlichisten Glaubens- Wahrheiten / auß den Gebotten Jesu Christi / und auß den vornehmsten Grund-Reglen des Evangelii? Die Welt / als ein geschworne Feindin Jesu Christi / triumphieret durch diese Unordnungen und Frechheiten über Jesum selbst. Kunte man nit sagen / dieses seye gleichsam eine öffentliche Abtrünnigkeit? Aufs wenigist scheint es ein formierte Verachtung zu seyn dessen / was das Reinieste / Gottseeligste / und Heiligste ist in der Sitten- Lehr Jesu Christi. Wird nit bey diesen Tängen der Sohn Gottes gecreuziget unbarmherziger Weis durch die Sünden / so darbey geschehen? Ist es nit bey diesen leichtfertigen Schau- Spilen / daß Jesus Christus verschimpffet wird durch öffentliche Unterweisungen / welche darbey geschehen von der Uppigkeit / von der dem Evangelischen Geist schnurgrad zuwider lauffenden Außgelassenheit? Wird nicht in diesen Weltlichen

Vers

Versamblungen / nächtlichen Lust / und
Freuden; Spilen Barabbas ohne
Scheuß dem Heyland vorgezogen?
Geschicht es nit bey disen Mahlzeiten/
wo die Mäßigkeit allzeit außgeschlossen
ist/ in disen so gar nit Christlichen Lust-
barkeiten/ wo die Unschuld nothwendig
zu scheitern gehet / in disen so ärgerlis-
chen Vertlehdungen / daß der Sohn
Gottes / nach Außsag des Apostels/
gecreuziget wird?

Ach! liebster Gott / wird mein un-
ordenliches Leben noch länger jene Er-
leuchtungen / und gute Gedancken auß-
schlagen / welche auß diser Erwägung
entstehen? Nein / O HERR / ich ergibe
mich mit gutwilligem Herzen den ge-
waltigen Einsprechungen deiner Gnad/
und wan ich so unglückselig gewesen/
denen Juden in ihrer Bosheit zu fol-
gen / so will ich nunmehrro vermittlest
deiner Barmherzigkeit denen nachams-
men / welche sich damahls bekehrt ha-
ben.

Andächtige Seufzer an disem Tag.

Christus Dominus captus est in pecca-
tis nostris. Thren. 4.

Ich bekenne es / O mein HERR
Jesu Christe / daß unsere Sünden in
uns dein Leiden erneuren. Quid

Quid sunt plagæ istæ in medio manuum tuarum? his plagatus sum in domo eorum, qui diligebant me. Zachar. 13.

Woher kommen diese Wunden / die Du hast mitten in deinen Händen / O mein Göttlicher Erlöser? Ach! ich verstehe wohl / was Du mir zur Antwort gibest: Ich hab diese Wunden überkommen in dem Hauß derjenigen / welche Profession machten / mich zu lieben.

Andachts-Übungen.

1. **W**An der Menschen-Feind diese letzte Tag der Fastnacht allen seinen Kräfte aufbietet / die Seelen zu verführen durch Anreizung der Geilist und Kurzweilen / welche der Welt-Geist eingeführt hat / so hat der heilige Geist nit ermanglen lassen an Gottseligen Erfindungen / die Seelen zu heiligen durch Andachts-Übungen / welche die Kirch bestättiget hat. Es seynd wenig Städt anheunt / wo das 40.igstündige Gebett nit eingeführt ist / wenig / wo man nicht findet Andachts-Übungen / welche so vil Brust-Weher seynd wider den höllischen Swalt / und Anlauff / und fähig / alle seine gefährliche Unternehmungen zu zernichten.

Was

Mache dir ein Gesatz/ dich fleißig einzufinden diese drey Tag hindurch bey allen Andachts-Übungen. Lasse dich nicht verführen durch das böse Exempel/ und wan alles Hauffen-weis zu disen Freuden-Versamblungen/ zum Tanzen/ zu den Comödien lauffen würde/ mache es/ wie der fromme Tobias/ welcher/ wiewohlen er in einem frembden Land wäre/ indessen seine Wit-Bürger das goldene Kalb anbetteten/ flohe er allein die Gesellschaft aller anderen: Hic solus fugiebat consortia omnium. Et gienge nacher Jerusalem zu dem Tempel des HERN/ allwo er den GOTT Israel anbettete/ & ibi adorabat Dominum DEUM Israël. Folge daffier nach diesem Beyspil. Lasse diejenige zu den Schau-Spielen gehen/ welche der Welt-Geist verführet hat. Du aber bringe diese drey Tag zu in allen Andachts-Übungen/ besuche die Arme in den Spitaleren/ und vor allem finde dich alle Tag ein bey dem 40.ig. stündigen Gebett.

2. Die Welt-Kinder/ welche nur von ihrem Geist getrieben werden/ verführen so vil andere/ als sie können/ damit sie mehrer Gefellen haben zu dem liederlichen Leben/ und die Anzahl der
Vers

Verdamnten vermehren. Du aber sollest grössern Enfer haben für die Ehr deines GOTTs / als die Welt: Menschen haben in dem Dienst ihres Herrn. Werbe und ziehe zu GOTT / so vil du kanst / die Menschen beredend / und durch allerley Grifflein vermögend diese kostbare Zeit in Gottseeligen Übungen zuzubringen. Beichte und communiziere auf das wenigist einmahl diese drey Tag: Stelle dich fleißig ein bey dem Predigen und Seegen des Hochwürdig gen Guts / und allen andern Andachts: Übungen. Je grösser die Zahl ist deren / welche verlohren gehen / desto freygebiger ist GOTT gegen seinen getreuen Dieneren. Sorge nur nit / daß deine zeitliche Geschäft etwas zu leiden haben / wan du dich fleißig annimbst umb die Schuldigkeit eines Christen. Ach leider! man besorget sich nit / daß sie etwas zu leiden haben / wan man sich will lustig machen / und zu Grund gehen.

Der Ascher: Mittwoch.

HEunt / liebste Brüder / sagt der heilige Bernhardus / fangen wir an die heilige Fasten: Zeit /
 I. Buch / II. Th. E Dis